

Das Weihnachtskonzert bei Kerzenschein 2025 im Rückblick

Ein Bericht von Jürgen Korvin

Gehe ich neue Wege? Diese Frage stellte sich Daria Burlak, seit November 2024 Kantorin an der Ev. Stadtkirche Unna, bei ihren Planungen für das Weihnachtskonzert bei Kerzenschein am 3. Advent 2025 offensichtlich nicht. Das Programm war wie eh und je geprägt durch den steten Wechsel zwischen vorweihnachtlicher Besinnlichkeit und mitreißender Weihnachtsfreude.

Den Beginn des Konzertes markierte eine Solotrompete aus den Reihen des Posaunenchores. Mit klarem Ton stimmte Jochen Kampmann die Philipp-Nicolai-Kantorei auf den uralten Adventshymnus „Veni, veni, Emmanuel“ ein. Der Chor nahm den Trompetenton auf und zog singend durch die dunkle Kirche in den Chorraum. Später hörte man aus dem Publikum, das sei ein Gänsehautmoment gewesen.

Jürgen Wienpahl aus dem Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Unna begrüßte das Publikum und die Aktiven. Er trug im weiteren Verlauf mit besinnlichen, aber auch nachdenklich machenden Texten zum Programm bei. Seine Information, die Bürgerstiftung habe der Kirchengemeinde den Kauf eines Konzert-Flügels der Marke Ibach aus Privatbesitz ermöglicht, hatte für weite Teile des Publikums noch einen Neuigkeitswert. Aber gerade dieser Flügel ermöglichte es Daria Burlak, in diesem Konzert auch Neues einzustreuen. Für die Philipp-Nicolai-Kantorei war schon nach der Haupt- und der Generalprobe klar: „Dieses Instrument trägt unseren Gesang in einer besonderen Weise“.

Im Folgenden soll nur auszugsweise auf das Programm eingegangen werden.

Eine Filmmusik neu zu interpretieren wagte das Blockflötenensemble tibicinium. In einem gelungenen Arrangement von Carsten Schattauer war die Musik zu „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ zu hören, ein TV-Weihnachtsklassiker. Der Klang der Blockflöten wurde ergänzt durch den Klang zweier Tasteninstrumente (Klavier und Cembalo), eines Glockenspiels, einer E-Gitarre und eines E-Basses. Das Ensemble tibicinium präsentierte sich nicht nur hier, sondern auch im weiteren Verlauf des Konzertes mit einem homogenen Gesamtklang, farbenreich, ausgewogen, gut anzuhören.

„Wie schön leuchtet der Morgenstern“, dieser Nicolai-Choral gehört in einem Satz von Johann Sebastian Bach zum Repertoire des Posaunenchores. In diesem Konzert war der Choral in einer modernen Fassung des Jazztrompeters und Musikpädagogen Jan Schneider zu hören. Zunächst trug Daria Burlak mit ihrer natürlichen und glockenklaren Sopranstimme die Chormelodie vor. Wer es bisher noch nicht wusste erfuhr jetzt, dass Daria Burlak auch gut singen kann.

Es folgte der sechsstimmige moderne Bläsersatz, in dem sich spannungsgeladene und dissonante Akkorde immer wieder in Wohlklang auflösten. Insgesamt merkte man dem Posaunenchor an, dass er sich in der Ev. Stadtkirche mit ihrer besonderen Akustik wohlfühlt. Sein Spiel war kraftvoll, glänzend und raumfüllend, sei es bei den Choralvorspielen, bei der Begleitung des Gemeindegesanges oder bei seinen eigenständigen Konzertbeiträgen. Der geforderten rhythmischen Differenzierung von „gerade“ bis „swingend“ zeigte sich der Posaunenchor gewachsen.

Vielschichtig waren die Anforderungen, denen sich die Philipp-Nicolai-Kantorei souverän stellte. Entspannt widmete man sich der Musik John Rutters, die melodisch, warm und emotional ansprechend erklang. Die homophone a-cappella-Motette „O nata lux“ von Morten Lauridsen verlangte hohe Musikalität und Konzentration. Sie ist geprägt durch ein sehr ruhiges Tempo, eine dichte und schwebende Harmonik, aber auch durch Spannung und sanfte Dissonanzen, die sich langsam auflösen.

Nahezu körperlich zu spüren war die innere Nähe, mit der die Sängerinnen und Sänger Chorsätze traditioneller Weihnachtslieder wie „Stille Nacht, heilige Nacht“ oder „Es ist ein Ros' entsprungen“ vortrugen. Die Interpretation von „Mit den Hirten will ich gehen“ in einem Chorsatz von Martin Weimann, geschrieben am 23. Dezember 1985 nach einer damals 100 Jahre alten Melodie von August Rische, war von einer besonderen Innigkeit geprägt. Martin Weimann war von 1970 bis 1997 Kantor an der Ev. Stadtkirche.

Andere Chorstücke können an dieser Stelle nur noch kurz erwähnt werden, wie z. B. „Ett Nyfött Barn“ (Ein neugeborenes Kind) von Robert Sund oder „Villancico de la Falta da Fe“ (Weihnachtslied über den fehlenden Glauben) von Eduardo Falú. Beide Stücke sang der Chor in der Originalsprache Schwedisch bzw. Spanisch.

Daria Burlak war auch an der Orgel („Noël étranger“ vom Barockkomponisten Louis-Claude Daquin) und am Flügel („Le baiser de l'Enfant-Jésus“ von Olivier Messiaen) zu hören. Das Resümee: „Brillant“. Mit letzterem Stück scherte sie aus den gewohnten Weihnachtsklängen aus. Die Zuhörerschaft schien gespalten. Einige ordneten die Klänge als gewöhnungsbedürftig ein, andere spendeten der Künstlerin Szenenapplaus, der sonst bei Konzerten in der Stadtkirche nicht üblich ist.

Einvernehmlich dankte man Daria Burlak und allen Beteiligten am Ende des Konzertes – nach den von Jürgen Wienpahl gesprochenen Segensworten und nach dem gemeinsamen „O du fröhliche“ - mit langanhaltendem herzlichem Beifall für das wunderschöne Konzert.